

Schwestern und Brüder!

„Da erging *in der Wüste* das Wort Gottes an Johannes.“

Weshalb ausgerechnet in der Wüste? Kann Gott nicht sprechen bzw. gehört werden an den Stätten normalen Wohnens und Handelns, täglichen Arbeitens und Liebens?

„Wüste“. Dem Duden nach bedeutet das ein ödes, leeres Land; jedenfalls kein guter Ort: kaum ein Anhaltspunkt, kein erkennbarer Weg, ein Ziel höchstens irgendwo hinter dem Horizont; ein Raum, von dem leichter zu sagen ist, was *nicht* in ihm als was in ihm ist; ein Ort, dessen Stille nicht Frieden, sondern eher den verlorenen Kampf des Lebens und den permanenten Sieg des Todes verkündet. – Wer die Wüste wirklich erfährt, erfährt im selben Augenblick, was Sehnsucht ist. Denn Wüste ist v.a. das: Sehnsucht nach allem, was eben nicht da ist, und das ist in einer Wüste sehr viel, beinahe alles, v.a. alles, was menschlich und lebendig ist. – Sehnsucht aber, wirkliche Sehnsucht, nicht die vielen Tag- und Nachtträume unseres Alltags nach Erfüllung irgendwelcher Wünsche und Pläne – wirkliche Sehnsucht bedeutet – auch wieder nach dem Duden: süchtiges Verlangen, Durst sozusagen aus allen Poren. Nirgendwo verlangt das Auge mehr nach einem Fixpunkt, das Ohr mehr nach einem Wort, nirgendwo sind alle Sinne gespannter, schärfer und aufmerksamer auf das Ersehnte gerichtet als in einer Wüste.

Wüste ist insofern nicht primär ein Ort. Wüste ist vielmehr ein Zustand. Man muss nicht durch die Sahara, den Sinai oder die Atacama reisen, um Wüste erfahren zu können. Wüste ist vielmehr der Zustand äußerster Sehnsucht nach Heil im Erfahren seiner Abwesenheit. – Und vielleicht ist es deshalb, dass in der Geschichte des biblischen Glaubens das Wort Gottes vorzugsweise in der Wüste an einen Menschen ergeht: weil es eben niemals gehört wird von den Satten und Sicheren, weil es dagegen nur vernommen wird von denen, die es suchen und ersehnen mit einem Verlangen und einer Sinnesschärfe, wie sie eben nur äußerste Leere und Erfahrung von Abwesenheit hervorzurufen imstande sind. Diese Aufmerksamkeit verlangt das göttliche Wort. Und wo es ergeht und gehört wird, verwandelt sich die Wüste von einem Ort der Lebensfeindschaft und des Unheils zu einem Ort neuer Hoffnung und neuen Heils.

Es ist eigentümlich, dass kaum einmal davon berichtet wird, worin genau das in der Wüste vernommene Gotteswort besteht, nur: dass es ergeht und ein Wort des Heiles ist. Johannes vernahm es inmitten einer wirklichen Wüste und verkündete daraufhin die Botschaft einer kommenden Heilszeit. Ich frage: Kann es ein solches Heilswort auch für uns geben – für uns, die wir ja alles andere als in einer Wüste leben?

Vermutlich braucht es dafür erst Übersetzungsarbeit: Wir müssen zuerst die Wüste im eigenen Lebensalltag entdecken, also jene Sehnsucht, die oft tief vergraben, aber jedenfalls da ist. Das adventliche Evangelium von der Stimme, die ruft in der Wüste, könnte eine Einladung sein, bewusst die wüsten, öden und leeren Orte unseres Lebens aufzusuchen, die Sehnsucht erneut zu spüren und zuzulassen, die unsere Sinne und unsere Aufmerksamkeit schärft, auf dass auch wir das weihnachtliche Heilswort zu hören vermögen. Advent also gerade nicht als Zeit, unsere Sehnsucht und unsere Wahrnehmung zu betäuben in der dumpfen Sinnlichkeit alter Bräuche oder moderner Kommerztempel, mit der Banalität zeitgenössischer Vergnügungsangebote oder mit den Fata Morganas des leichten Glücks namens „wellness“ – sondern Advent gerade als jene Zeit, die Öde und Leere des eigenen Lebens zu entdecken.

Freilich, es bedarf eines gewissen Mutes, diese Wüsten als solche anzuerkennen und zu erkennen, *wie sehr* das eigene Leben mitten darin verläuft. Denn es gibt ja auch in der Wüste keineswegs eine Garantie dafür, wann und ob überhaupt ein Mensch das ersehnte Heilswort jemals vernimmt. Zur Hoffnung aber, dass es in der Wüste eher ergeht als irgendwo sonst, berechtigt uns die ganze biblische Geschichte wie das heutige Evangelium.

Vor Jahren schenkte mir jemand ein schönes Adventgedicht, das ich bis heute aufbewahre:

Die Sterne
kann ich nur
im Dunkel sehen

Die Verheißung nur
in der Stille hören

Aufbrechen nur
wenn ich einen Standort habe

Weihnachten
ist das Fest
des Anderen.